



Babara Schauer: Oberhirschgraben – Typische Landschaft im oberösterreichischen Mühlviertler Kernland

VITAL LANDSCAPES DEKLARATION

GRUNDSÄTZE FÜR NACHHALTIGE LANDSCHAFTS- UND REGIONALENTWICKLUNG

Das Projekt „Vital Landscapes“ (Lebendige Landschaften) hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Erhalt der Qualität, Vielfalt und Schönheit der mitteleuropäischen Kulturlandschaften zu leisten. Auf der Grundlage innovativer Beteiligungs- und Visualisierungstechniken hat das Projekt für ausgewählte Regionen gemeinsam mit Einwohnern und Entscheidungsträgern konkrete Entwicklungsstrategien erstellt und in Pilotprojekten umgesetzt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen, die eingesetzten Instrumente und die erfolgreichen Beispiele stehen als Projektergebnisse allen Interessierten zur Nachnutzung zur Verfügung.

Die vorliegende Vital Landscapes Deklaration ist unmittelbares Ergebnis der gemeinsamen Projektaktivitäten und widerspiegelt insbesondere die

intensiven Diskussionen innerhalb der Partnerschaft über Voraussetzungen und Randbedingungen, die eine „lebendige Landschaft“ ausmachen. In der Deklaration werden sieben Schlüsselfaktoren vorgestellt, die ausgehend vom Status Quo einen potenziellen künftigen Zustand „lebendiger Landschaften“ als Vision skizzieren. Daraus werden entsprechende Handlungserfordernisse abgeleitet, die von unterschiedlichen Akteuren bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung landschaftspolitischer Maßnahmen auf allen Ebenen berücksichtigt werden sollten.

Bitte leiten Sie diesen Newsletter auch an Kollegen und Mitstreiter weiter, die sich für diese Thematik interessieren könnten. Wir wünschen Ihnen ein erholsames Osterfest!

Jörn Freyer, Burkhardt Kolbmüller (Koordinatoren)

I. Lebendige Landschaften werden von Menschen wahrgenommen.

Sie spielen bei der Herausbildung einer regionalen, lokalen und individuellen Identität eine wichtige Rolle.

Status Quo: In der Europäischen Landschaftskonvention (ELK) werden Landschaften definiert als „ein vom Menschen wahrgenommenes Gebiet, dessen Charakter das Ergebnis des Wirkens und Zusammenwirkens natürlicher und/oder anthropogener Faktoren ist“ (Art. 1a). Ob in städtischen Gebieten oder auf dem Lande, in gewöhnlichen oder besonders schönen Gebieten [ELK, Präambel], Menschen schätzen unterschiedliche Landschaftsaspekte und -qualitäten. Landschaften werden vom Menschen wahrgenommen und sind das Ergebnis von Interaktionen zwischen Mensch und Natur. Ein umfassendes Verständnis von Landschaften beinhaltet sowohl naturnahe als auch kultivierte Landschaften sowie Siedlungen in städtischen und ländlichen Gebieten. Menschen sind ein immanenter Teil dieser Landschaften. In unseren regional ausgerichteten Prozessen haben wir festgestellt, dass sich Menschen ihrer Landschaften durchaus bewusst sind und dass diese ein wichtiger Teil der lokalen und regionalen Identität sind. Allerdings erkennen die Bewohner oft nicht, was genau identitätsstiftend ist und welchen Einfluss ihr Verhalten auf die Landschaftsentwicklung und damit auf ihre lokale und regionale Identität hat.

Vision: In lebendigen Landschaften sind sich Öffentlichkeit, Planer und Entscheidungsträger der Hand-

lungserfordernisse und Methoden bewusst und wissen zu schätzen, wie Landschaften und Landschaftselemente – sowohl natürliche als auch vom Menschen geschaffene – zur Herausbildung lokaler und regionaler Identität beitragen. Herausbildung von Identität über die Landschaft ist Teil der öffentlichen Diskussion sowie politischer Maßnahmen, die dem Schutz, dem Management und der Entwicklung von Landschaftsmerkmalen und -elementen dienen, die lokale und regionale Identität ausmachen.

Mission: In Planungsprozessen müssen wichtige Landschaftselemente, die zur Herausbildung einer lokalen bzw. regionalen Identität beitragen, erfasst werden. Um den jeweils angestrebten Zustand definieren zu können, müssen landschaftsbezogene Qualitätsziele für diese Elemente formuliert werden. Es muss das Bewusstsein dafür herausgebildet werden, dass selbst einfache alltägliche Handlungen, wie z.B. die Entscheidung für regional erzeugte Nahrungsmittel und Produkte, Einfluss auf den Zustand von Landschaften und somit auch auf die Herausbildung lokaler und regionaler Identitäten hat. Dieses Bewusstsein muss in alltägliche Aktionen einfließen. Partizipative Planungsprozesse auf lokaler und regionaler Ebene schaffen einen sinnvollen Rahmen für die Erreichung dieser Ziele (siehe Pkt. IV dieser Deklaration).

II. Lebendige Landschaften müssen unterschiedlichen Anforderungen genügen.

Eine gesunde Umwelt und intakte Landschaften bieten eine breite Palette von Ökosystemdienstleistungen

Status Quo: In den letzten Jahrzehnten hat die rasant wirtschaftliche Entwicklung die Transformation von Landschaften beschleunigt und zu einem Verlust an landschaftlicher Vielfalt und Biodiversität geführt. So stellen beispielsweise strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft (Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, wachsende Betriebsgrößen usw.), Abholzung von Feldgehölzen oder unkontrollierte Zersiedelung sowie die permanente Flächenversiegelung echte Herausforderungen für lebendige Landschaften dar.

Vision: Eine große Vielfalt an Landschaftselementen mit unterschiedlichen Funktionen, eine reiche Tier- und Pflanzenwelt und abwechslungsreiche Sozialräume sind entscheidende Merkmale lebendiger Landschaften. Als multifunktionale Einheiten haben sie das Potenzial zur Erfüllung ökologischer, ökonomischer, kultureller und ästhetischer Funktionen. Lebendige Landschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine breite Palette von Ökosystem-Dienstleistungen vorhalten können. Diese reichen von der Bereitstellung (Nahrungsmittel, Wasser, Energie usw.) über die

Regulierung (Klima- und Hochwasserschutz usw.) und Kultur (z.B. Erholung und ästhetischer Genuss) bis hin zu unterstützenden Funktionen (z.B. Bodenentwicklung oder Nährstoffkreislauf).

Mission: Jede Nutzung von Landschaftsressourcen hat den Kapazitätsgrenzen der Umwelt Rechnung zu tragen, indem 1) regional unterschiedliche Umweltziele, z.B. Landschaftsqualitätsziele, in alle für Landschaftsschutz und -entwicklung relevanten Planungsprozesse aufgenommen werden, 2) in den Aktionsplänen entsprechende Maßnahmen für den Landschaftsschutz und die Landschaftsentwicklung definiert werden und 3) abgeschätzt wird, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen dem Umwelt- und Landschaftsschutz sowie der nachhaltigen Landschaftsentwicklung ausreichend Rechnung tragen. In den entsprechenden Planungsprozessen ist die Beziehung zwischen Umwelt- und anderen angestrebten Zielen, den vorgeschlagenen Aktionen und den Umwelteinflüssen sichtbar zu machen, so dass Entscheidungsträger, Verwaltungen und Kommunen befähigt werden, Ziele und Maßnahmen mit den Umweltkapazitäten in Einklang zu bringen.

III. Lebendige Landschaften sind wirtschaftlich selbsttragend und stellen zentrale Ressourcen für nachhaltige Gesellschaften bereit.

Status Quo: Wirtschaftliche Aktivitäten, die nicht nachhaltig sind, beeinträchtigen die ökologischen, ästhetischen und sozialen Funktionen der Landschaft. Maßnahmen zur Erweiterung einer Landschaftsfunktion sind oft mit einer Verschlechterung anderer Funktionen verbunden. Unkontrolliertes Wirtschaftswachstum überschreitet die Grenzen der Belastbarkeit von Gesellschaft und/oder Umwelt und gefährdet damit die Stabilität des Gesamtsystems.

Vision: Landschaften sind Ressource für eine Vielzahl von Gütern und Dienstleistungen und unterstützen damit wirtschaftliche Aktivitäten. Die Nutzung regionaler Potenziale ist ein wichtiger Faktor einer endogenen Wirtschaftsentwicklung. Auf den regionalen Ressourcen basierende wirtschaftliche Aktivitäten (z.B. Landwirtschaft, Verarbeitung von Primärprodukten, Energieerzeugung, Tourismus oder neue (soziale) Dienstleistungen) sind eine Chance zur Verbesserung der Lebensqualität sowie zur Sicherung von Einkommen und Beschäftigung. Wenn die regionalen Wirtschaftskreisläufe zwischen Produktion und Konsump-

tion geschlossen werden, bleibt die Kaufkraft in der Region. Auf diese Weise trägt die Multifunktionalität lebendiger Landschaften zu einer nachhaltigen regionalen Entwicklung bei.

Mission: Für jede Region muss herausgearbeitet werden, in welcher Form die Potenziale der Landschaft nachhaltig genutzt und welche konkreten wirtschaftlichen Aktivitäten auf der Grundlage regionaler Ressourcen entwickelt werden können. Unternehmer müssen ökologische, soziale und ökonomische Verantwortung übernehmen, indem sie beispielsweise ressourceneffiziente Produkte und Dienstleistungen anbieten oder umweltgerechte Technologien einsetzen. Öffentliche und private Verbraucher sind aufgefordert, ihrer Verantwortung durch die Wahl von Produkten und Dienstleistungen sowie durch bewussten Gebrauch von Gütern gerecht zu werden. Synergien zwischen nachhaltiger Produktion und Konsumption einerseits und Landschaftsschutz und -entwicklung andererseits sollten systematisch erschlossen werden.

IV. Lebendige Landschaften sind Heimat für lebensfrohe Gemeinschaften.

Status Quo: Fortschreitende Verluste von Landschaft, z.B. durch Rückgang der landschaftlichen Vielfalt, wirken sich ungünstig auf die Lebensqualität der Menschen aus, weil Landschaften ein Schlüsselfaktor für das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden sind. Politiker, Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit unterschätzen häufig den Einfluss ihrer Handlungen auf die Entwicklung von Landschaften. Aktivitäten in allen Politikbereichen (z.B. Landwirtschaft, Industrie, Energie) haben jedoch einen erheblichen Einfluss auf die Landschaftsentwicklung. Entscheidungsträger auf lokaler und regionaler Ebene beeinflussen die Umgestaltung von Landschaften durch ihre Aktivitäten der Flächennutzung und des Flächenverbrauchs. Und auch die Bürgerinnen und Bürger tragen durch ihre Aktivitäten, wie z.B. Pendeln mit dem Auto oder Verbrauch ressourcenintensiver Produkte, zur Landschaftsdegradation bei.

Vision: Lebendige Landschaften werden durch natürliche Prozesse und menschliche Aktivitäten vor dem Hintergrund entsprechender Haltungen und Wertvorstellungen geformt. Menschen leben nicht einfach in Landschaften, sie sind integraler Bestandteil lebendiger Landschaften. Engagierte Bürgerinnen und Bürger übernehmen Verantwortung für die Gestaltung ihrer Landschaft und entwickeln ein „Eigentümbewusstsein“ für die gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse, die die Landschaft formen. Sie stärken damit die lokale und regionale Identität und schärfen die Wahrnehmung für die Werte in ihrem Umfeld. Die

Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen eröffnet neue Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung, die auf den vorhandenen Fähigkeiten der Bewohner vor Ort basieren bzw. auf den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in einer lokalen Gemeinschaft entwickelt werden können. Auf dieser Basis kann die Inwertsetzung der regionalen Landschaftsressourcen zu einer Verbesserung der Lebensqualität und des regionalen Wissens beitragen.

Mission: Die Menschen sind aufgefordert, die Gestaltung und Nutzung ihres Lebensumfelds in die eigenen Hände zu nehmen. Durch bewusst gestaltete Partizipationsprozesse werden Menschen befähigt, sich in ihrer tagtäglichen Gedankenwelt, ihren Entscheidungen und (wirtschaftlichen) Handlungen mit nachhaltiger Landschaftsentwicklung zu identifizieren und diese umzusetzen. Partizipation ist wichtig als Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie Potenziale sichtbar macht und lokales Know-how aktiviert. Landschaftsschutz und Landschaftsmanagement müssen auf lokaler Ebene durch (ehrenamtliche) Aktivitäten der Zivilgesellschaft unterstützt werden. Landeigentümer, z.B. Landwirte, sollten teilweise von den Pflichten des Landschaftsmanagements freigestellt werden, aber sie sollten zumindest Aktivitäten von Landschaftsschutz und -management auf ihren Grundstücken tolerieren. Auf diese Weise arbeiten die relevanten Interessengruppen und die allgemeine Öffentlichkeit auf dem Gebiet von Schutz, Management und Entwicklung lebendiger Landschaften zusammen.

V. Lebendige Landschaften sind dynamisch.

Klare Vorstellungen verhindern willkürliche Landschaftsentwicklungen.

Status Quo: Visionen zur Landschaftsentwicklung sind integraler Bestandteil heutiger Planungsstrategien in Mitteleuropa. Obgleich sie explizit die aktuellen Herausforderungen auf dem Gebiet der Landnutzung ansprechen und darauf abzielen, die von Menschen verursachten negativen Einflüsse zu begrenzen, bleiben die Probleme der Landschaftsentwicklung nach wie vor bestehen. Insbesondere stellen Zersiedelung, ungezügelter Flächenverbrauch sowie Verluste an landschaftlicher Vielfalt und Biodiversität ernste Bedrohungen für die Landschaften Mitteleuropas dar. Mit den heutigen Instrumenten der Raumplanung und Flurbereinigung ist es bisher nicht gelungen, diese negativen Auswirkungen einzudämmen. Im Gegenteil, in einigen Regionen haben sie die Zerstörung der Landschaft sogar noch beschleunigt.

Vision: Durch anthropogene und natürliche Einflüsse geprägt, entwickeln sich Landschaften über lange Zeiträume und unterliegen ständigen Transformationsprozessen. Zur Verhinderung willkürlicher Entwicklungen und zur Steuerung der durch Menschen verursachten Einwirkungen ist es erforderlich, die Landschaftsdynamik nach gesellschaftlich anerkannten Vorstellungen von Landschaftsschutz und -entwicklung zu gestalten. Die Entwicklung

von Visionen liefert einen Bezugsrahmen für den zukünftigen, angestrebten Zustand von Landschaften. In Form von Landschaftsqualitätszielen können derartige Visionen auch heutige Herausforderungen in Bezug auf die Landnutzung (z.B. Zersiedelung und Flächenversiegelung) ansprechen. Entwicklungsszenarien und die Visualisierung von Landschaftsveränderungen sind effektive Methoden, um Visionen für lebendige Landschaften in partizipativen Planungsprozessen zu formulieren.

Mission: Zur Begrenzung der durch den Menschen verursachten negative Auswirkungen auf Landschaften bedarf es formeller und informeller Planungsverfahren. Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung müssen die Rechtsgrundlagen stärken, eine effektivere Umsetzung der Landnutzungs-vorschriften gewährleisten, Subventionen unter Berücksichtigung nachteiliger Auswirkungen auf die Landschaft neu bewerten (z.B. Pendlerpauschalen, Wohnungsbauzuschüsse) sowie Energie- und Landverbrauch durch koordinierte Energie- und Raumplanung einschränken. All diese Maßnahmen können den notwendigen Top-down-Rahmen für die Entwicklung nachhaltiger und lebendiger Landschaften in Bottom-up-Prozessen bilden.

VI. Lebendige Landschaften sind ein wesentlicher Teil der Lebensqualität.

Visionen und Aktionspläne für Lebendige Landschaften sind in partizipativen Prozessen unter Einbeziehung der allgemeinen Öffentlichkeit zu erarbeiten.

Status Quo: Gemäß der Europäischen Landschaftskonvention sind Landschaften ein Schlüsselfaktor für individuelles und gesellschaftliches Wohlergehen. Menschen definieren ihre Lebensqualität zu einem großen Teil über den Zustand der Landschaft, in der sie leben. Partizipative Planung der Landschaftsentwicklung ist nicht in allen mitteleuropäischen Mitgliedstaaten, Regionen und Kommunen bereits gängige Praxis. Obgleich Visionen und Aktivitäten zur Landschaftsentwicklung Bestandteil strategischer Planungsdokumente sind, werden Zivilgesellschaft und regionale Akteure oft nicht intensiv genug an deren Ausarbeitung beteiligt.

Vision: Die Öffentlichkeit sollte in die Ausarbeitung und Umsetzung von Visionen und Aktivitäten für lebendige Landschaften einbezogen werden. Aktive Beteiligung als „lokale Experten“ und „Landschaftsranger“ – z.B. in Form von Landschaftsdialogen, Fotowettbewerben oder Workshops in Schulen – ermöglicht es den Menschen, über Herausforderungen und Chancen für heutige Landschaften nachzu-

denken und Visionen für künftige lebendige Landschaften zu entwickeln. So wird das „Eigentümergeist“ für die Landschaft entwickelt und die Selbstorganisation in der Regional- und Landschaftsentwicklung gefördert. Darüber hinaus kann eine stärkere Beteiligung an der Entwicklung von Visionen für lebendige Landschaften die Akzeptanz künftiger Landschaftsschutz- und Managementmaßnahmen verbessern.

Mission: Lokale und regionale Planungsbehörden müssen eine Schlüsselrolle bei der Initiierung von partizipativen Prozessen in der Landschaftsentwicklung spielen. Im Zusammenwirken mit Instrumenten für die lokale und regionale Entwicklung (z.B. Dorferneuerung, LEADER oder Lokale Agenda 21) werden sie ermutigt, die breite Öffentlichkeit aktiver in die Erarbeitung von Visionen und Aktivitäten für lebendige Landschaften einzubeziehen, z.B. durch direkte Beteiligung an Planungs- und Gestaltungsprozessen, Entscheidungsfindung und Umsetzung.

VII. Vitale Landschaften sind Lernorte. Sie befördern soziale Interaktionen und wissensbasierte Aktionen.

Status Quo: Obgleich Bildungseinrichtungen und Instrumente der Regionalentwicklung (z.B. Dorferneuerung, LEADER oder Lokale Agenda 21) den Wissenstransfer fördern und gesellschaftliche Lernprozesse innerhalb ihrer Einrichtungen ermöglichen, üben sie ihre Rolle als Mittler für Lernlandschaften derzeit nicht zufriedenstellend aus. Die den Landschaften innewohnenden Potenziale als Lernumfeld werden bisher nicht in vollem Maße ausgeschöpft.

Vision: Im Ergebnis der Interaktionen zwischen Mensch und Natur bilden die Landschaften selbst Lernumgebungen. Lernprozesse über, mit und in Landschaften sind Schlüsselemente lebendiger Landschaften. Lernen fördert ein umfassendes Ver-

ständnis von Landschaftsdynamik und wissensbasierter Aktionen im Alltagsleben (z.B. Wohnen, Mobilität, wirtschaftliche Aktivität, Konsumption) als Voraussetzung für die Entwicklung lebendiger Landschaften.

Mission: Entscheidungsträger und Planungsbehörden, insbesondere die auf lokaler Ebene, müssen eine Schlüsselrolle in der Förderung von Landschaften als Lernorte spielen. Durch die aktive Einbeziehung von Bildungseinrichtungen und regionalen/lokalen Entwicklungsorganisationen in partizipative Prozesse können sie ein umfassendes Verständnis und eine kritische Reflexion heutiger Landschaftsentwicklungen unterstützen.

Das VITAL LANDSCAPES Team



Landgesellschaft Sachsen-Anhalt (Lead Partner), Deutschland
Frank Ribbe, Jörn Freyer
www.lgsa.de



Landesheimatbund Sachsen-Anhalt, Deutschland
Annette Schneider-Reinhardt, Diane Gerth, Henrik Hass
www.lhbsa.de



Universität für Bodenkultur Wien, Österreich
Gernot Stöglehner, Georg Neugebauer, Lukas Löschner
www.boku.ac.at



Institut für Geographie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Slowakei
Vladimír Ira, Jan Hanušin
www.geography.sav.sk



Fakultät für Landwirtschaft der Universität Südböhmen, Tschechien
Jan Těšitel
www.zf.jcu.cz



Corvinus Universität Budapest, Ungarn
László Kollányi; Sandor Jombach
www.uni-corvinus.hu



Universität für Landwirtschaft Krakau, Polen
Jacek M. Pijanowski
www.ur.krakow.pl



Ljubljana Urban Institut – LUZ, Slovenien
Maja Simoneti, Urska Kranjc
www.luz.si

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website www.vital-landscapes.eu